

Reimer

Nicolaus Theodor Reimer

h. Müppfer Stadtschulz., unvert. Professor der Mathematik,  
Mitglied des hannov. Comité's der kais. Müppfer  
unversitätsbibliothek in Fehrburg, zu Kiel;

geb. d. 23. Sept. 1772. gest. am 23. Jan. 1832.

Reimer wuchs zu Lande auf und war einigmal Sohn von  
Geny d. Hauptmanns und ein tüchtiger Mann.  
Ihn, geboren. Sein wissenschaftl. Bildung begann er  
auf dem pädagogischen Lehrerseminar in Fehrburg,  
womit er übernahm die Schulstelle an der  
Musterschule, wofür seine eigenen Studien und Talente,  
als er in seiner jungen Einnahme in jener  
Zeit nach Fehrburg unvollkommenem Zust. (Kriegszeit)  
1788 bezog an die Universität Kiel. Dort studierte  
er die philologische Studien nicht ganz genügend zu haben,  
wie sich schon aus den übernahm übernommenen Realien  
gibt, er wurde an Kiel wohnen, schließlich hieß es.  
In Fehrburg nämlich wuchs der Realien über Philosophie  
u. Geschichte, eine Logik u. Mathematik und  
Kunst, ebenso wie Natur u. Können, und dass  
übernahm, wie die Zeitgenossen ihn ganz für sich waren,  
nach Fehrburg. Sein wissenschaftl. Hauptfach, die  
Mathematik, wofür er in Kiel nur in so fern  
in Anspruch, als an Realien über die  
Mathematik binnahme; philologische Realien be-  
zogen an nicht. Sein ständiges Lesen lieferte  
seinen Schrift, sein also dankbar, und seinen

/:Aus: „Nekrolog der Deutschen.“:/

Nicolaus Theodor Reimer

Königlich dänischer Etatsrath<sup>1</sup>, ordentlicher Professor der Mathematik, Mitglied des literarischen Comitees der kaiserlichen russischen menschenliebenden Gesellschaft in Petersburg, zu Kiel;

Geboren den 23. Februar 1772, gestorben den 23. Januar 1832

Reimer wurde zu Rendsburg<sup>2</sup> als der einzige Sohn von Georg Reimer, Hauptprediger an der dassigen Marienkirche, geboren. Seine wissenschaftliche Bildung begann er auf der sogenannten lateinischen Schule seiner Vaterstadt, verdankte übrigens die Fortschritte die er damahls machte, mehr seinem eigenen Fleiße und Talente, als dieser in ihrer ganzen Einrichtung in jener Zeit noch sehr unvollkommenen Anstalt. Michaelis<sup>3</sup> 1788 bezog er die Universität Kiel. Doch scheint ihm das theologische Studium nicht ganz genügt zu haben, wie sich schon aus den übrigen akademischen Vorlesungen, an denen er Theil nahm, schließen läßt. Er hörte nämlich außer den Vorträgen über Philosophie und Geschichte, auch Encyclopädie und Methodologie des Rechtes, ebenso wie Natur = und Völkerrecht, ohne daß übrigens auch die Jurisprudenz ihn ganz für sich gewonnen hätte. Seine nachherige Hauptwissenschaft, die Mathematik, nahm ihn in Kiel nur insofern in Anspruch, als er Vorträgen über die reine Mathematik beiwohnte; philosophische Vorlesungen besuchte er nicht. Seine damahligen Lehrer rühmten seinen Fleiß, seine edle Denkart, und seinen

---

<sup>1</sup> Berufsbezeichnung. Bedeutung: höherer Staatsbeamter in der Regierung (Finanzen).

<sup>2</sup> Rendsburg liegt in der Mitte Schleswig-Holsteins am Nord-Ostsee-Kanal und am geschichtlichen Ochsenweg.

<sup>3</sup> 29. September

2.  
Pflichter, Liederprecher etc. an uns zu thun in allem  
Lebensverfändnisse bewußt. Im Jahr 1792 bestand  
an der Geologischen Pflanzung in Göttingen, bei welchem Gele,  
gründet an sich primar fernwärtigen Hauptzweck ist prim  
Lehrbuch mit dem gelehrten Gelehrten angeht. Auf von,  
Pflanzung ist ausser einem vielseitigen Lehren und einem  
besonderen Lehren primär mündlichen Unterricht,  
und sein Dienstleistung hinter Paraden. - Außerdem nun  
ist auf diese Pflanzung primär wissenschaftlichen Lehren  
gehört man, gab an primär bis dahin Lehrbuch,  
in Geologie, auf, vordere Zeit, und beyer sich zum  
Kürzer der Naturwissenschaften und Philologie nach Göttingen.  
Hier wo an sich bequemen, an Pflanzung und Gelehrten  
haben an genug die von ihm gewählten Lehren, an welcher  
sich eine große Lehranstalt in der geologischen Pflanzung,  
unterricht, von welchem an uns die gelehrten Pflanzung  
wafaran mit Erfolg untersuchen haben gab, beifällig,  
in sich unter andern mit einem Erwerbigen primären  
naturwissenschaftlichen Gelehrten der geologischen Pflanzung, und  
benutzt nicht die neuen Hilfsmittel, welche ihm  
in Göttingen Bibliothek überlief. Auch und Aufmunterung  
von Paraden, wie dem besondern die die Pflanzung  
sich bedürfte fallen ein. Auf wird es kein unbestimm,  
das wissenschaftlichen Pflanzung und Gelehrten, das ist in  
Göttingen anfallen; vielmehr sieht an bestimmten Proben,  
den unbestimmten und unbestimmten, von dem sich Pflanzung  
unser Pflanzung über die Gelehrten der Naturwissenschaften von,  
Pflanzung. Auf primär die Pflanzung und selbst  
Anspruch. Ist unbestimmten in diesen Gelehrten man,  
sich die Pflanzung der Gelehrten primär Paraden Man,  
nun, und trafen uns einige Lehrschriften zu diesem

Pflichteifer, Eigenschaften die er auch später in allen Lebensverhältnissen bewährte. Im Jahre 1792 bestand er die theologische Prüfung in Glücksstadt, bei welcher Gelegenheit er sich seinen Examinatoren hauptsächlich durch seine Bekanntschaft mit den gelehrten Sprachen empfahl. Auch verschafften ihm außer einer vielseitigen Bildung und einem bescheidenen Beiträge seiner musikalischen Kenntnisse und sein Dichtertalent viele Freunde. – Nachdem nun Reimer auf dieser Stufe seiner wissenschaftlichen Bildung gelangt war, gab er seine bisherige Sachwissenschaft, die Theologie, auf, verließ Kiel, und begab sich zum Studium der Mathematik und Philologie nach Göttingen. Hier wo er sich besonders an Kästner<sup>1</sup> und Heyne<sup>2</sup> anschloß, lebte er ganz den von ihm gewählten Fächern, erwarb sich eine große Belesenheit in den griechischen Mathematikern, von welcher er auch dem gelehrten Publicum mehrere mit Beifall aufgenommene Proben gab, beschäftigte sich unter anderen mit einer Bearbeitung sämtlicher mathematischen Gedichte der griechischen Anthologie, und benutzte eifrigst die reichen Hilfsmittel, welche ihm die Göttinger Bibliothek darboth. Rath und Aufmunterung von Freunden, wie der bescheidene Sinn des Verstorbenen sie bedurfte, fehlten nie. Auch war es kein unbestimmtes wissenschaftliches Sehnen und Trachten, daß ihn in Göttingen erfüllte; vielmehr hatte er bestimmte Arbeiten unternommen und entworfen, von denen sich Kenner neue Aufschlüsse über die Geschichte der Mathematik versprochen. Auch seine Liebe zur Musik fand daselbst Befriedigung. Reimer unterstützte in dieser Hinsicht namentlich die Herausgabe der Euphrosyne seines Freundes Werner, und lieferte auch einige Compositionen zu diesem

---

<sup>1</sup> Abraham Gotthelf Kästner (\* 27. September 1719 in Leipzig; † 20. Juni 1800 in Göttingen) war ein deutscher Mathematiker und Epigrammdichter.

<sup>2</sup> Christian Gottlob Heyne (\* 25. September 1729 in Chemnitz; † 14. Juli 1812 in Göttingen) war ein deutscher Altertumswissenschaftler.

unvergleichlichen Schicksal. Er wurde verhaftet und in  
Gefängnissen und Linden, von welchen letzteren ein  
anderer seiner Landsleute, der berühmte Zerglener  
Lehrer. Carl von Meibner, nicht in Preußen geblieben. Er  
im Jahre 1796 nach dem Tode der Philosophie und Adjunct  
der philosophischen Facultät und 1798 Professor der Göttingen,  
von der Fakultät der Wissenschaften zu werden. - Im Jahre  
1800 nicht in. nach Kiel zu gehen. Nachher. Er war  
man übergehend in Göttingen zu seiner Pensionen  
wächst auf was und dem Aussehen hervorgehen, so ihm  
nach Kurzezeit Absterben dessen mehrerlei Manuskripte  
übergeben wurden, um daraus diejenige, was der Verfasser  
der großen Gelehrten nachließ, zum Druck zu bringen,  
denn. - In Kiel ging er an mehrerlei Gelegenheiten  
zu gehen, und wurde Adjunct der philosophischen  
Facultät. Auf erhielt er eine kleine Qualifikation von  
300 Gulden. In diesem Zeit verlobte er sich mit der Tochter  
des ihm ~~verwandten~~ <sup>verwandten</sup> Kaufmanns Lennig; die  
zu Verbindung fand nicht im Jahre sein soll. Gegen  
Ende des Jahres 1801 wurde er unversehens Professor  
in, wodurch zum ein fünften unbestimmten Qualifikation  
in einem festen Gefühl überging, sein obenverworfenes  
Lage sich nicht mehr weiter verhalten. Auf sein  
Kaufmanns beschränkte er sich mit dessen Gelehrten  
des Marktwirtschaft. Ein von ihm angebrachten Anmerkungen  
und Zusätze zu demselben Werke zeigte aber ein  
früheren Arbeiten, dass an mehrerlei und philo-  
sophischen Kenntnissen nicht selten nicht vereinigt. Ein Ge-  
lehrsamkeit hinüber, ein Pausen, mit welchen an seine  
unvermeidlichen Arbeiten nicht, bleiben nicht unbenutzt  
liegt. Im Jahre 1804 wurde ihm die Aufsicht der

musikalischen Blatte. Ebenso verfertigte er mehrere Erzählungen und Lieder, von welchen letztere ein anderer seiner Freunde, den bekannten Kapellmeister Bernhard Anselm Weber,<sup>1</sup> einige in Musik setzte. Schon im Jahre 1796 war er Doctor der Philosophie und Adjunct der philosophischen Facultät und 1798 Assessor<sup>2</sup> der Göttinger Societat der Wissenschaften geworden. – Michaelis 1800 reiste Reimer nach Kiel zurück. Welches Vertrauen man übrigens in Göttingen zu seinen Kenntnissen hegte möchte auch wohl aus dem Umstande hervorgehen, dass ihm nach Kästners Absterben dessen mathematische Manuscripte übergeben wurden, um daraus dasjenige, was dem Ruhme des großen Gelehrten entspräche, zum Drucke zu befördern. – Zu Kiel fing Reimer an mathematische Vorlesungen zu halten, und ward Adjunct der philosophischen Facultät. Auch erhielt er eine kleine Gratification von 300 Thalern. In dieser Zeit verlobte er sich mit der Tochter des ihm befreundeten Kaufmanns Lorentzen; die eheliche Verbindung fand einige Zeit später statt. Gegen Ende des Jahres 1809 wurde er außerordentlicher Professor. Wodurch zwar die früher unbestimmte Gratification in einen festen Gehalt überging, seine ökonomische Lage sich jedoch nicht weiter verbesserte. Außer seinen Vorlesungen beschäftigte er sich mit Bossuts Geschichte der Mathematik.<sup>3</sup> Die von ihm gegebenen Anmerkungen und Zusätze zu diesem Werk zeigten ebenso wie seine früheren Arbeiten, daß er mathematische und philosophische Kenntnisse auf seltene Weise vereinigte. Die Gelehrsamkeit Reimers, die Sorgfalt, mit welcher er seine akademischen Vorträge hielt, blieben nicht unberücksichtigt. Im Jahre 1804 wurde ihm die Aufsicht der mathe-

---

<sup>1</sup> Bernhard Anselm Weber (\* 17. oder 18. April 1764 in Mannheim; † 23. März 1821 in Berlin) war ein deutscher Komponist und Musikdirektor.

<sup>2</sup> Assessor: lat. assessor, Beisitzer, Gehilfe (im Amt).

<sup>3</sup> Abbé Charles Bossut, geb. 1730, gestorben 14. Jänner 1814, war ein französischer Geomerte und Mathematiker und Mitglied der Akademie der Wissenschaften Frankreich und der Akademie von St. Petersburg. Sein Werk: „Versuch einer allgemeinen Geschichte der Mathematik“, 1804, wurde von Nicolaus Theodor Reimer übersetzt.

4.  
multiphen Instrumente, und den Konversen in Kiel  
verantwortlich, was nicht als ein Beweis der Verschwendung  
und den Pagen für ab. gehalten hätte, als das die An-  
zahl und den Nach der Instrumente, unter der  
Leitung der astronomischen Anstalt, großer Aufmerksam-  
keit zuwenden; 1810 erhielt er eine verdienstliche  
Professur der Musiktheorie, obgleich noch bis zum Jahre  
1813 Professor Kalkbrenner ebenfalls in Kiel eine  
verdienstliche Professur in diesem Fache bekleidete. Nach  
Kalkbrenners Tode übernahm er neben seiner verdienst-  
lichen Professur der Musiktheorie an der Universität  
auch die musiktheoretische Anstalt an der königlichen  
Institution zur Leitung der Gesangsbrüder, und wurde  
an hiesiger Universität in der direction der Gesangsbrüder  
insetzt, und die Anstalt für die Ausbildung der Gesangs-  
brüder (so) leitete. Nach in demselben Jahre (im  
Septemb. 1813) wurde er zum Ehren- und Rector der  
Königlichen Universität ernannt. Obwohl sich nun auf diese  
Weise seine Geschäfte sehr vermehrt, so ließ er sich  
nicht ab, die größte Sorgfalt auf seine Musiktheorie,  
in dem er sich besonders einer Schopenhauer, Gammelf.  
kritik und anderer Partitur und Gesangs, zu widmen;  
da; er annahm nicht, die persönlichen Anwesenheit  
wahrer der Gesangsbrüder auf die von ihm gestellten  
Sachen geben zurückzuführen, um sich nicht, als ob in  
seinem Ansehen möglich war, von der Leitung und  
Anleitung seiner Gesangsbrüder zu übergehen. Seine  
Collagen für seine Musiktheorie waren sehr gut be-  
richtet; für die Gesangsbrüder der Musiktheorie, hiesigen

matischen Instrumente, und der Sternwarte in Kiel anvertraut, was mehr als ein Beweis des Wohlwollens und der Sorge für Reimer gelten konnte, als daß die Anzahl und der Werth der Instrumente, oder die Bewunderung der astronomischen Anstalt, große Aufmerksamkeit erforderten; 1810 erhielt er eine ordentliche Professur der Mathematik, obgleich noch bis zum Jahre 1813 Professor Valentiner<sup>1</sup>, ebenfalls in Kiel eine ordentliche Professur in diesem Fache bekleidete. Nach Valentiners Tode übernahm Reimer neben seiner ordentlichen Professur der Mathematik an der Universität noch den mathematischen Unterricht an dem königlichen Institute zur Bildung der Forstbeamten, und indem er bald danach in die Direction des Forstinstitutes eintrat, auch die Rechnungsführung desselben, und die des lateinischen Schulfondes. Noch in demselben Jahre (im September 1813) wurde er zum Quästor und Ädilis<sup>2</sup> der Kieler Universität ernannt. Obwohl sich nun auf diese Weise seine Geschäfte sehr häuften, so ließ er doch nicht ab, die größte Sorgfalt auf seine Vorträge, in denen er sich besonders durch Klarheit, Gründlichkeit und strenge Ordnung auszeichnete, zu verwenden; er ermüdete nicht, die schriftlichen Antworten welche die Forstzöglinge auf die von ihm gestellten Fragen gaben durchzulesen, um sich mehr, als es in der Vorlesung möglich war, an der Einsicht und Fertigkeit seiner Zuhörer zu überzeugen. Seine Collegien für seine Mathematik waren stets gut besucht; für die höheren Zweige der Mathematik, ließen

---

<sup>1</sup> Friedrich Valentiner (1756–1813), deutscher Mathematiker und Astronom.

<sup>2</sup> Finanzaufsicht und Berater.

sich auf einen so kleinen Einschnitt, wie Kiel ist,  
 nur selten verlassen könnten. Zu der besten seiner  
 Pflichten warfen er den Landelien Witwe in Kiel,  
 der sich ihm die Aufsichtnahme der musikalischen Bildung  
 auf der städtischen Bühne sehr verdient gemacht hat. In  
 dem seinen übrigen Pflichten wird ihm als ein ausgezeichnetes,  
 in Müssen seiner Kunst, namentlich der Einschnitts,  
 nachweisend Saamen in Kiel, und den würdevollen  
 Gehalt in Einklang gebracht. — Zu der vielen Ge-  
 schäften mit denen er überhäuft war, kam 1817 noch  
 die Mitsprachewahl in der Aufsichtnahme der städtischen  
 neuen Bauanstalt und der botanischen Garten; die  
 nächsten Arbeit übernahm er selbst, als seine Arbeit  
 nicht ihm an der Aufregung der Geschäfte hinderte, an  
 dem Hofe in Lübeck. Im Jahre 1824 wurde er  
 königl. königlicher Obersekretär. In dem letzten Jahre  
 seiner an sich eines seiner würdevollen nach dem n. Ge-  
 wand zu sterben, und sich ein sein geliebtes Götter-  
 gaben, in dem familiär nach viele alte Freunde wollten  
 werden, aber er nicht sehr wahrhaftig eines der Tod, an  
 dem er früher zuerst Liebe und Dank an seinem  
 wissenschaftlichen Entschleunigen gefunden hatte. In  
 Richtung, welche ihm der Tod in dem, und seitdem der  
 letzten Arbeit gewissten, nicht nur nicht sind ihm die  
 Absichten aufstehen zu haben, welche nicht jedoch Altes  
 (an dem schon im 60. Jahre), sondern die, durch seine  
 Kultur und Geschäfte vornehmliche Abgänze und Er-  
 munterung probieren gefasst hatten. Er selbstlich nicht  
 an dem schon oben genannten Tage. Zwei jüngeren (Hof-  
 stau, und der zweiten Hof staud) haben ihn

sich auf einer so kleinen Universität wie Kiel sie ist nur selten mehrere finden. Zu den besten seiner Schüler rechnete er den Conrector Wittrock<sup>1</sup> in Kiel, der sich um die Beförderung der mathematischen Studien auf der dasigen Schule sehr verdient gemacht hat. Unter seinen übrigen Schülern sind uns als ausgezeichnete Männer ihres Faches namentlich der Universitätsmechanikus Cramer in Kiel, und der Baumeister Spetzler<sup>2</sup> in Lüneburg bekannt. – Zu den vielen Geschäften mit deren Reimer betraut war, kam 1817 noch die Mitverwaltung und Rechnungsführung des akademischen Krankenhauses und des botanischen Gartens; die erstere Arbeit übergab Reimer später, als seine Kränklichkeit ihn an der Besorgung der Geschäfte hinderte, an den Professor Lüders. Im Jahre 1824 wurde er königlich dänischer Etatsrath. In den letzten Jahren suchte er sich durch seine Badereise nach Ems und Pyrmont zu stärken, und sah auch sein geliebtes Göttingen, in dem freilich noch viele alte Freunde weilten wieder, aber er eilte fast wehmüthig durch den Ort, an dem er früher zuerst Liebe und Freude an eigenen wissenschaftlichen Untersuchungen gefunden hatte. Die Stärkung, welche ihm das Bad in Ems, und später das Kieler Seebad gewährten, reichten nicht hin um die Schwäche anhaltend zu heben, welche nicht hohes Alter (er starb schon im 60. Jahre), sondern die, durch Constitution und Geschäfte verursachte Abspannung und Ermattung herbeigeführt hatten. Er entschlief sanft an dem schon oben erwähnten Tage. Zwei jüngere Schwestern, aus der zweiten Ehe seines Vaters, haben ihn

---

<sup>1</sup> Deutsche Bezeichnung für einen stellvertretenden Leiter einer Grund-, Haupt- oder Realschule.

<sup>2</sup> Johann Anton David Spetzler (\* 1799 in Kiel; † 7. Januar 1852 ebenda) war ein deutscher Architekt und Baubeamter.

6.  
überlebt. — *Primo scriptum fuit: D. inaug. Specimen*  
*libelli tractantis historiam problematis de cubi*  
*Duplicatione. Göttingæ 1796. — Historia problema-*  
*tis de cubi Duplicatione. Ibid. 1798. — Löffler's*  
*Maspus rivan allyans. Gossf. der Buchhandl., u. d.*  
*Lang, überf. Hamb. 1804. 2 B.*

überlebt. – Seine Schriften sind: *D. inaug. Specimen libelli tractantis historiam problematis de cubi duplicatione*. Göttingen 1796. – *Historia problematis de cubi duplicatione*. Ibid 1798. – *Bossut's Versuch einer allgem. Gesch. der Mathematik*, aus dem franz. Übers. Hamb 1804. 2 Th.